

Jäger und Sammler

Plastikmüll und tierische Eindringlinge bedrohen die Tauchreviere von Curaçao. Doch einige Inselbewohner setzen sich für den Schutz der Riffe ein. Wir sind mit ihnen auf Tauchstation gegangen →

Text **MARTEN HAHN**
Fotos **STANLEY BYSSHE**
Illustrationen **AMBER DAY**

Alles hier unten ist wahr gewordene Halluzination. Riesige Pilze wiegen sich in der Strömung. Violette Alphörner wachsen in die Höhe. Entspannte Kugelfische stehen wie Raumschiffe im Blau. Und wir? Schweben kopfüber über einer Koralle.

Eine abgerissene Angelleine samt Senkblei und Haken hat sich um das blassrote Tier gewickelt. Es ist mindestens die sechste Nylonschnur, die Renske Van Den Nieuwelaar auf dem Riff entdeckt. Ich hingegen sehe hier, fünfzehn Meter unter der Meeresoberfläche, nur einen dicht bewohnten und bewachsenen Korallengarten. „Man bekommt irgendwann ein Auge dafür“, sagt sie später.

Die 32-Jährige ist Müllbeauftragte bei Atlantis Diving in Willemstad. Einmal im Monat trommelt sie Freiwillige, Touristen und Mitarbeiter zusammen, um das Riff vor der eigenen Haustür zu säubern. Die Aktion ist Teil eines Projekts der Dive Task Force, einer Gruppe von 14 Tauchzentren auf der niederländischen Karibikinsel Curaçao.

Auch auf Curaçao hat sich herumgesprochen, dass die Verschmutzung der ▶



Ein Diadem-Prachtkaiserfisch auf Futtersuche

Ein Schwarm Grunzer
vor Curaçaos Küste

Weltmeere zu einem enormen Problem geworden ist. Im Pazifik schwimmt derzeit eine Plastikinsel, die mehr als 3.600 Mal so groß ist wie Curaçao. Oder viereinhalb mal so groß wie Deutschland. Rund 80.000 Tonnen Müll, zusammengetrieben von einem Strudel im Ozean. Millionen von Seevögeln, Fischen und Schildkröten verenden jährlich an dem giftigen Treibgut. Sie verhungern mit plastikgefüllten Mägen oder ersticken. Ähnliche Müllinseln wurden mittlerweile auch in der Karibik gesichtet. Einige engagierte Tauchschulen auf Curaçao wollten da nicht länger zuschauen.

Ausgerüstet mit Handschuhen, Scheren und einem Netz als Müllbeutel durchforsten wir weiter das Riff, das Van Den Nieuwelaar und Kollegen „Atlantis-Korallengarten“ getauft haben. Schwärme blauer Doktorfische ziehen vorbei. Eine Muräne verschwindet hinter einem Schwamm. Eine Schildkröte zieht gemächlich ihre Kreise. Und Van Den Nieuwelaar zieht triumphierend eine Socke aus einem Plastikrohr, dass sie gerade vom Meeresboden gefischt hat. Wir schütteln langsam die Köpfe und verziehen unsere Münder zu einem Unterwassergrinsen. Auch Joghurtbecher landen im „Müllbeutel“, Teile eines Plastikgehäuses, ein Fischernetz, mehrere Seile und ein Gürtel. Einen Teppich lassen wir liegen. Zu schwer, signalisiert meine Tauchpartnerin.

Auch wenn der Anlass traurig bleibt: Mülltauchen ist unterhaltsamer, als es klingt. Es ist eine Schatzsuche ohne Schatz, die einiges an Können erfordert: Position halten, ruhig atmen und beim konzentrierten Arbeiten in der nassen Schwerelosigkeit nicht rückwärts in die nächste Koralle treiben. Van Den Nieuwelaar tippt mit zwei Fingern fragend auf ihre Luftanzeige. Bewegt man sich hektischer unter Wasser, atmet man schneller. Ich forme ein „T“ mit beiden Händen – halber Tank. Wir treten den Rückweg an.

Zurück an Land wird Bilanz gezogen. Van Den Nieuwelaar sortiert den Müll und trägt den Fund in die App von Project Aware ein. Die Organisation für Meeresschutz sammelt weltweit Daten von Tauchgängen dieser Art, den sogenannten Dives Against Debris, und setzt sich für striktere Umweltschutzgesetze ein. „Circa drei Kilo Müll“, notiert die Holländerin. Und jetzt? „Kommt alles in die Tonne“, sagt sie. „Leider!“ Es gibt auf Curaçao noch kein staatliches Recyclingsystem.

Einige Inselbewohner wollen das jedoch ▶





Vom Weihnachtsbaumwurm sind nur die Atemorgane sichtbar, der Rest des Tieres steckt in einer selbst gebauten Kalkröhre

ändern. Da ist etwa die kleine Firma Limpi Recycling. Sie schreddert und schmilzt eingesammeltes Plastik und verarbeitet es zu Alltagsgegenständen und Souvenirs, zum Beispiel kleinen Schildkröten. Die Einnahmen daraus gehen unter anderem an die Initiative zum Schutz von Meeresschildkröten Sea Turtle Conservation Curaçao.

Und da ist Timo Brouwer. Er wurde auf Curaçao geboren und kämpft seit 2010 mit seiner Firma Green Force gegen die Ignoranz der Wegwerfgesellschaft und für mehr Umweltbewusstsein. Brouwer rief damals das erste Recyclingprogramm für private Haushalte ins Leben und bot den Service später auch Unternehmen an. Seitdem fährt er täglich mit seinem Pick-up über die Insel und sammelt säckeweise Müll ein. „Falsch“, sagt Brouwer. „Das sind Wertstoffe. Nur Dinge, die nicht mehr recycelt werden können, sind Müll.“

Wir treffen uns im Industriegebiet von Willemstad. Braungebrannt und verschwitzt sitzt Brouwer inmitten von gigantischen Säcken voller Plastikflaschen. Weiter hinten stapeln sich Paletten mit Papier, Dosen und Batterien. Dazwischen steht ein Plastikschredder und eine Presse. „Haben wir

Einen Teppich lassen wir liegen. Zu schwer, signalisiert meine Tauchpartnerin

genug zusammen, miete ich einen leeren Container und wir verschiffen das Material zu ausländischen Käufern, wie zum Beispiel Recyclinganlagen in Südamerika.“

Im ersten Jahr recycelte Green Force gut 700 Kilo. Heute sind es rund 500.000 Kilo jährlich. Green-Force-Recyclingbehälter stehen in immer mehr Hotels auf Curaçao. Vertreter der anderen beiden ABC-Inseln, Bonaire und Aruba, fragen ihn mittlerweile um Rat. Und auch der UNO dient Brouwer als Ansprechpartner. Aber was nach einer Erfolgsgeschichte klingt, ist nach wie vor harte Arbeit. Das Gelände, auf dem er arbeitet, wurde ihm nur zeitweise verpachtet und darf nicht bebaut werden. Die Firma wirft ►



nicht besonders viel Geld ab. Und Brouwer hat nur zwei Angestellte, die ihm beim Sortieren helfen. Vieles macht er noch selbst.

Der Aktivist glaubt, es geht so langsam voran, weil es an politischer Kontinuität fehlt. „Wir hatten in sechs Jahren sieben Regierungen. Dazu mangelt es an Geld und Bewusstsein.“ In den Schulen wird noch zu wenig über Umweltschutz und Recycling gesprochen.

Als wir uns treffen, hat der 42-Jährige zwei Wochen durchgearbeitet, 18 Stunden pro Tag. Er fühlt sich krank. Passen Sie auf sich auf, sage ich zum Abschied. „Keine Sorge“, sagt Brouwer. „Ich bin ein Ninja.“ Ja, klar. „Nein wirklich, ich unterrichte Ju Jutsu.“

Hans Pleij unterrichtet keinen Kampfsport, ist aber ähnlich aktiv wie Brouwer. Die beiden kennen sich. Pleijs Tauchschule Curious 2 Dive im Süden der Insel ist auch

ein Mitglied der Dive Task Force. Egal wo er taucht, sammelt er Müll ein, so das denn möglich ist. Aber für Pleij ist das nichts Neues. Schon vor sechs Jahren hat er mit Freunden die Initiative Curaçao Clean Up ins Leben gerufen, eine jährliche Aufräumaktion zu Land und zu Wasser. Pleij ist dort bis heute für die Koordination der Taucher zuständig. „Im ersten Jahr haben wir 500.000 Kilo Müll aus dem Meer gefischt. Das sind drei 747-Jumbojets. Seitdem ist es weniger geworden.“ Ein Zeichen, dass die Kampagne Erfolg hat. Damals machten 1.700 Freiwillige mit. Heute kommen jeden September rund 3.000 Helfer zusammen, darunter auch viele Touristen.

Aber nicht nur Müll bedroht die Tauchreviere rings um Curaçao. Auch ein Eindringling macht den karibischen Gewässern seit einigen Jahren zu schaffen: der Feuerfisch. ►

Wittert der Braunfleckengelfisch Gefahr, kann er sich aufblasen, um nicht gefressen zu werden

„Zu Hochzeiten gab es 70 Ranger auf der Insel, die Jagd auf diese Fische machten“, sagt Pleij. Er selbst ist einer davon. „Nach 15.000 gefangenen Fischen habe ich mit dem Zählen aufgehört.“ Wer möchte, kann bei Pleij lernen, wie man Feuerfische mit einem Speer erlegt. Neben unserer Tauchausrüstung laden wir deshalb zwei Dreizacke und einen Köcher von Pleijs Pick-up.

Die getigerten, drachenartigen Fische mit giftigen Stacheln waren nicht immer in der Karibik heimisch. Sie sind entweder im Ballastwasser großer Schiffe aus dem Pazifik oder Indischen Ozean eingeschleppt worden oder aus Aquarien entkommen. Sie gedeihen hier prächtig: Es gibt keine Fressfeinde. Ein Weibchen kann mehr als zwei Millionen Eier pro Jahr legen. Sie verspei-

„Aber nicht stechen lassen“, sagt er. „Die Flossen sind giftig“

sen alles, was ihnen vors Maul schwimmt. Andere Fischarten leiden.

Wir sind erst wenige Minuten unter Wasser, da entdeckt Pleij ein Exemplar an einer Felsspalte. Er spannt die Gummischlinge und lässt den Speer entlang seines Unterarms los: Zing! Unzählige Mal erklingt das Geräusch im Laufe unseres Tauchgangs. Immer zappelt danach ein Fisch am Speer, den Pleij im Köcher abstreift. Der Tauchlehrer, der mit Pferdeschwanz und Basecap taucht, lässt das Ganze einfacher aussehen, als es ist. Als wir den nächsten Fisch entdecken, reicht mir Pleij den Speer. Ich halte die Luft an, ziele auf den still in seinem Versteck schwebenden Fisch und – schieße daneben. Einmal, zweimal, dreimal. „Zur Strafe“ lässt mich Pleij später alle von ihm gefangenen Fische ausnehmen. „Aber nicht stechen lassen. Erst die giftigen Flossen abschneiden.“

Die so frisierten Fische bringen wir einem von Pleijs Nachbarn: Im Restaurant The Pier in der Caracasbaai können sich Gäste selbst gefangene Feuerfische kostenlos zubereiten lassen. Bezahlen muss man nur die Beilagen. Und so hat die Plage hier auf der Insel doch noch einen Fressfeind gefunden. Den gefährlichsten, den die Erde aufzubieten hat: den Menschen. ■

Werden Sie zum Meeresschützer – hier können Sie mit anpacken



INSELPUTZ

Jedes Jahr im September säubern Tausende Freiwillige einen Tag lang die Strände und Tauchreviere Curaçaos. Auch Besucher sind am 8. September beim Curaçao Clean Up willkommen.

Curacaocleanup.com



RIFFSÄUBERUNG

Wer das Angenehme mit dem Nützlichen verbinden möchte, sollte sich für einen Dive Against Debris anmelden. Angeboten werden die Mülltauchgänge monatlich von Tauchzentren der Dive Task Force, wie Bahia Diving. divecuracao.info



FEUERFISCHJAGD

Neben Curious 2 Dive bringt auch Lisette Keus Besuchern bei, wie man Feuerfische mit dem Speer erlegt. Aus den Flossen bastelt die Jägerin schillernden Schmuck. lionfishcaribbean.com



Der Feuerfisch ist eine invasive Art, die karibischen Riffen Schaden zufügt

